



Ueber

Gevaerts Histoire et Théorie de la
Musique de l'Antiquité.

Bericht an Herrn V..... H...

von

Hermann Wichmann.

Berlin 1876.

Verlag von Mitscher & Röstel.

14

Ueber

Gevaerts Histoire et Théorie de la Musique de l'Antiquité.

Bericht an Herrn V..... H...

von

Hermann Wichmann.

Berlin 1876.

Verlag von Mitscher & Röstel.

Hochgeehrter Freund!

Das Ihnen innewohnende warme Interesse für jeden Zweig der Kunst und Wissenschaft bewog Sie, mich den in unserem Kreise bekannten Eiferer für alles Antike, auf das vor einiger Zeit erschienene Werk Gevaerts „Histoire et théorie de la musique de l'antiquité“ aufmerksam zu machen und mir dessen Lectüre zu empfehlen.

Da Sie meinen leidenden Zustand kennen, so wissen Sie auch, welche Schwierigkeiten einem Augenkranken, der weder zu lesen noch zu schreiben vermag, bei dem Studium einer so überaus schwierigen Materie entgegenstehen.

Nehmen Sie daher meinen an Sie abgefassten Bericht für keine systematisch-wissenschaftliche Kritik, — er macht nicht den geringsten Anspruch darauf — sondern nur als eine Empfehlung des Werkes, als ein Zeichen meiner Erkenntlichkeit und als einen Beweis, dass Ihr Wink nicht unbeachtet geblieben ist.

Sollten diese Zeilen, indem sie vielleicht zur Kenntniss unserer Freunde in der „grünen Grotte“ und eines nicht zahlreichen Publikums gelangen, ausserdem dazu beitragen, Interesse für ein Werk zu erwecken, das bei der Lectüre sich sofort selbst empfiehlt, so wäre ich glücklich, für dessen weitere Verbreitung ein Geringes mitgewirkt zu haben.

Ich glaube den Intentionen meines berühmten Gönners Ferdinand Hiller nicht entgegen zu handeln, wenn ich seiner ersten Aufforderung, Kenntniss von den Entdeckungen Gevaerts zu nehmen, eine zweite noch dringendere nachfolgen lasse. Bedauert er doch lebhaft, in seinem durch die „Koelnische Zeitung“ publizirten, das Buch empfehlenden Aufsätze die ganze Vorrede des Verfassers wegen Raum mangels nicht wiedergeben zu können.

Ueber die Besprechungen in einzelnen Blättern, welche ohne jede Einsicht in diese mühevolle Arbeit den darin vertretenen Standpunkt gänzlich verkennen, schweige ich und verweise diejenigen, welche an der apologetischen Darstellung griechischer Musikzustände Aergerniss nehmen, auf die in der „Nationalzeitung“ erschienene Kritik. Sie werden in dem dort als vermeintlich positives Endresultat Gevaertscher Forschungen hingestellten Aussprüche ihre volle Befriedigung finden.

In den dem Buche vorausgeschickten Betrachtungen bekennt der Verfasser, dass die Musik der Alten, früher für ihn ein absolut interesseloser Gegenstand, ihm plötzlich in einem hellen Lichte erschienen sei, als die Arbeit Rudolph Westphals über griechische Metrik zu seiner Kenntniss gelangte. Mit einem von seiner früheren Gleichgültigkeit sehr absteichenden Eifer studirte er alsbald die vorhandenen, die antike Tonkunst behandelnden Werke. Den zuerst gefassten Plan, eine gedrängte Zusammenstellung der altgriechischen Theorie herauszugeben, verwarf er, da er bald empfand, dass eine kurze Abhandlung nicht hinreichen würde, so